

## Kleine Mittheilungen.

**Gustav Hod** †. Am 30. October l. J. entriß uns der Tod ein hochgeachtetes, vieljähriges Mitglied, dessen Lebensskizze wohl auch einen Platz in der „Carinthia“ verdient.

**Gustav Hod** ward am 26. April 1837 als Sohn des praktischen Arztes **Karl Hod**, dem einstigen Besitzer des sogenannten Löwenhauses in der Wienergasse zu Klagenfurt, geboren, absolvierte das hiesige Gymnasium und studierte dann Hüttenkunde an der Bergakademie zu Leoben. Sein jüngerer Bruder **Otto Hod**, der ihm in der Blüte der Jahre vor nahezu zwei Decennien im Tode vorausgieng, praktizierte hier als Zahnarzt und war eine in allen Gesellschaftskreisen sehr beliebte und angesehene Persönlichkeit.

Durch den Tod seines Großvaters (mütterlicher Seite), des aus den Tiroler Freiheitskämpfen rühmlichst bekannten Herrn **Johann Türk**, kam **Gustav Hod** in den Besitz des landschaftlichen Gutes **Tölttschach** am **Zollfeld**. Nachdem er bis dahin auf dem **Graf Christallnig'schen** Hüttenwert zu **Eberstein** als **Bolontär** gedient hatte, vertauschte Herr **Hod** nun seinen bergmännischen Beruf mit dem des Landwirthes, der seinem freisinnigen Unabhängigkeitstrieb jedenfalls mehr entsprach, als die begonnene montanistische Beamtenlaufbahn. Leider sind derlei Gutsbesitzungen in Kärnten zu wenig einträglich, um davon eine wünschenswerte Rente oder angenehme Existenz zu erzielen, selbst wenn ein intelligenter Besitzer durch Einführung moderner Verbesserungen das erzwingen will. Gerade derartige Meliorationsversuche brachten dem Guts Herrn von **Tölttschach** mitunter Enttäuschungen, indem derlei Experimente Geld kosten, das sich nicht sofort verzinsen kann, und welche sehr verstimmen, wenn der Erfolg hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt. So erklärt sich der Entschluß, daß Herr **Hod** **Tölttschach** verkaufte, obwohl er sich ganz gut noch daselbst zu behaupten vermocht hätte. Er zog es vor, einen kleineren Besitz zu bewirtschaften und kaufte das westlich von **St. Veit** gelegene Gut **Kraindorf** an und zuletzt einen schön gelegenen Besitz bei **Launsdorf**, den er dann in Pacht gab, um sich in **Klagenfurt** nieder zu lassen, wo **Gustav Hod** als **Landesausschussbeisitzer** seine letzten Lebensjahre verbrachte.

**Hod** war stets begeistert für das allgemeine Wohl und bethätigte seine volle Kraft im öffentlichen Dienste so viel er nur immer vermochte. In **Maria Saal** fungierte er viele Jahre als erster Gemeinderath und nützte der Gemeinde mannigfaltig, besonders im Schul- und Armenwesen. Nicht zum geringsten Theil verdankt seinem Bemühen die Gemeinde das als Herndlstiftung bekannte **Armenhaus**, dessen Einrichtung im sogenannten **Modestussködl** sein Werk war. Für die Schule war er besonders warm besorgt und auch die Anbringung der **Gedenktafel** an dem damaligen Schulgebäude zu Ehren des einstigen **Afrikaforschers** und **Botanikers Wölbitz**, eines geborenen **Maria Saalers**, dessen Name in der **Wölbitschia mirabilis** verewigt ist, war sein Verdienst. Ebenso die Gründung des **Schulpfennigvereines**, gleich wie er später für den deutschen Schulverein eifrig agitierte und um das Zustandekommen eines **Christbaumes** für die armen Schulkinder jährlich beflissen war. Sogar die Gründung einer **landwirtschaftlichen Fortbildungsschule** am **Sonntag nachmittags** hat er (im Verein mit seinem Freund **Gruber**) einige

Zeit versucht, deren Basis eine vom Ackerbauministerium verliehene Bibliothek war, welche später nach St. Jakob an der Straße kam.

Ganz besondere Thätigkeit entfaltete Hoch auf landwirtschaftlichem Gebiete. Schon Mitte der Sechziger Jahre wurde er Vorstand des landwirtschaftlichen Gauvereines St. Veit und dann Mitglied des Centralausschusses der Landwirtschaftsgesellschaft, in welcher Eigenschaft er bis in die letzten Jahre eifrig arbeitete. Auf diesem Gebiete ist namentlich seiner Verdienste um die Glanregulierung zu gedenken, deren Durchführung ohne seine ausdauernde Bemühung jedenfalls an dem Unverstand und Widerspruch der Bevölkerung gescheitert wäre; denn wenn es auf letztere ankäme, hätte man eher den Pfandbach am Pasterzengletscher reguliert als die Glan.

Hervorragenden Antheil hatte Hoch an der Gründung der Ackerbauerschule, für deren Einrichtung ihm die Ergebnisse einer Studienreise durch Deutschland sehr zuflutten kamen.

Selbstverständlich war Hoch an allen übrigen Unternehmungen und Schöpfungen des landwirtschaftlichen Centralausschusses lebhaft theilhaftig, wie Hufbeschlagslehreanstalt, Meiereischule, bei landwirtschaftlichen Ausstellungen, Stierprämiierungen u. s. w.

Bezüglich seiner Schul- und Lehrerfreundlichkeit wäre noch zu erwähnen, daß Hoch auch Mitgründer des Heims für Lehramtszöglinge in Klagenfurt war und sich bis zum letzten Jahre angelegentlich um die Verwaltung dieses Institutes bekümmerte.

Ganz besonders aber bethätigte sich Herr Hoch auf politischem Gebiete. Mehr als 30 Jahre war er Landtagsabgeordneter und volle 10 Jahre auch Mitglied des Landesauschusses. In den Achtziger Jahren war er zugleich Reichsrathsabgeordneter des Landgemeindenbezirktes St. Veit—Wolfsberg und hat in diesen Eigenschaften viele volkswirtschaftliche Einrichtungen im Lande angeregt und geschaffen geholfen.

Zur Belebung des selbständigen Volksbewußtseins rief er im Jahre 1870 den Glanthaler Demokratenverein ins Leben, dessen Vorstand der edle Verbliebene bis zur Auflösung dieses einst angesehenen Volksvereines gewesen ist und für welchen er die tüchtigsten Kräfte Mittellkärntens und der Landeshauptstadt zu gewinnen mußte, welche seine freisinnigen Anschauungen theilten.

Alle, welche diesen charakterfesten Mann näher kennen gelernt haben, werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

J. Gruber.

**Vorträge im Museum.** Die Reihe der regelmäßigen Vorträge, welche jeden Freitag, Feiertage ausgenommen, von 7 bis 8 Uhr abends abgehalten werden, eröffnete am 28. November Professor Braumüller mit einem Vortrage über geographische Forschungen und Entdeckungen im abgelaufenen Jahre.

Am 5. December sprach Professor Dr. Ungerer über Gletscherschwankungen mit besonderer Rücksicht auf den Pasterzengletscher.

Am 12. December. Ingenieur Lupša über Eigenartigkeit der Natur im Norden.

Am 19. December. Professor Dr. Ungerer über Gletscherschwankungen während der Eiszeit.